

Schutz der biologischen Vielfalt unterstreicht die gesellschaftliche Relevanz der Kleingärtner



Cornelis Hemmer gründete gemeinsam mit seiner Frau Dr. Corinna Hölzer die Stiftung für Mensch und Umwelt. Die Biologen initiierten im Jahr 2010 „Berlin summt!“, woraus inzwischen die Initiative „Deutschland summt!“ erwuchs.

Foto: Hölzer

Im Jahr 2007 hat die Bundesregierung die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ verabschiedet. Diese Übereinkunft fordert Kommunen, Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen auf, sich am Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt aktiv zu beteiligen.

In Deutschland gibt es etwa 2700 heimische Pflanzenarten. Mehr als die Hälfte ist in ihrem Bestand gefährdet. Zwei Drittel der Bestäuberinsekten sind vom Aussterben bedroht. Viele der 560 heimischen Wildbienen sind auf bestimmte Pflanzenarten spezialisiert. Fehlt die Pflanze, fehlt die Biene – und umgekehrt.

Den Tatbestand des Artensterbens hinzunehmen und so zu tun, als würde die nachfolgende Generation das schon richten, ist nicht nur unfair, sondern auch leichtsinnig. Wie spärlich wären die Erträge in unseren Gärten, wenn es keine Bestäuber mehr gäbe! Wir alle müssen den Schutz der biologischen Vielfalt als gesamtgesellschaftliche Aufgabe annehmen.

Die Chance als Kleingärtner nutzen

Wenn die Kleingärtnerorganisation mit ihren zahlreichen Verbänden und Vereinen eine aktive – und aktiv kommunizierte – Rolle bei der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie spielen würde, könnte sie nicht nur bei der Politik, sondern auch in der breiten Bevölkerung eine neue Wertschätzung erfahren.

Kleingärtner können hier mit gutem Beispiel vorangehen:

- Sie verfügen über reichlich Fläche, die sie gestalten können.
- Sie sind institutionell organisiert.
- Die Vereine bestehen aus Privatpersonen, die in der Mitte der Gesellschaft stehen und durch eine positive Haltung gegenüber der Natur leicht Nachahmer finden könnten.

Kleingärtnervereine pflegen auf 460 km² Boden Gemüsebeete, Blumenrabatten, Sträucher und Bäume. Das sind zwar nur 0,13 % der Gesamtfläche von Deutschland, doch mit über 1 Million Pächtern stellen sie ein riesiges Potenzial an Wissen, Erfahrung und Leidenschaft für das Gärtnern dar.

Einen spürbaren Wert für die Gesellschaft schaffen die Kleingärten durch die Erholung, die öffentlich zugängliche Kleingartenanlagen der Bevölkerung bieten, ihre positive Wirkung auf das Stadtklima und den Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

Wenn Kleingärtner entsprechend der nationalen Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt tätig werden, stellen sie ihre gesellschaftliche Relevanz unter Beweis. Hier können Gartenfreunde zeigen, dass sie wissen, worum es am Ende geht: um die Vielfalt und Gesundheit ökologischer Systeme.

Biologische Vielfalt in der Praxis

Biologische Vielfalt im Kleingarten hat wenig mit dem Setzen preiswer-

ANSICHTEN

ter Baumarkt-Pflanzen zu tun. Vielmehr muss es Ziel sein, heimische Pflanzen zu fördern, die für unsere heimische Tierwelt einen hohen ökologischen Wert haben.

Naturnahes Gärtnern bedeutet **nicht**, dass jeder Kleingarten in Wildnis erstickt, sondern dass jeder Gartenfreund über ein gesundes Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Natur nachdenkt und die Bewirtschaftung seines Gartens darauf einstellt.

Rund um den Wettbewerb zum bienenfreundlichsten Garten 2012 der Initiative „Berlin summt!“ war die Beteiligung der Kleingärtner von einer gewissen Unsicherheit geprägt. Für viele Gartenfreunde war es ungewohnt, bei ihren Überlegungen, was gepflanzt werden soll, auch über ein gesundes Beziehungsgeflecht zwischen Bestäuberinsekten und Pflanzenwelt nachzudenken – dabei ist es gerade für Kleingärtner besonders wichtig, Störungen in diesem Abhängigkeitssystem zu erkennen!

Eine stetige Weiter- und Fortbildung der Kleingärtner und Funktionsträger (Fachberater, Schätzer, Vorstände etc.) im Hinblick auf heimische Pflanzen und regionale Obst- und Gemüsesorten erscheint daher sinnvoll, um den aktiven Beitrag der Kleingärtner zum Schutz der biologischen Vielfalt weiter zu stärken und so ihre gesellschaftliche Relevanz zu unterstreichen.

Bei all diesen Betrachtungen sollen aber nicht die Gartenfreunde vergessen werden, die schon seit vielen Jahren ökologisch arbeiten, Umweltbildung betreiben und einen Blick für diese Zusammenhänge haben. Ihre Arbeit verdient hohe Wertschätzung!

Cornelis F. Hemmer,
Stiftung für Mensch und Umwelt, Berlin

Wir alle müssen den Schutz der biologischen Vielfalt als gesamtgesellschaftliche Aufgabe annehmen.